Sonderdruck aus

KÖNIGSTEINER STUDIEN

3. Heft 1969

A. K. HUBER

Iberische Kulteinflüsse im Barock der böhmischen Länder



Augustinus Kurt Huber

Iberische Kulteinflüsse im Barock der böhmischen Länder

Die Tatsache einer neuen (teilweisen) Romanisierung der kirchlichen Kultur Mitteleuropas im nachtridentinischen Zeitalter durch Annahme italienischer und spanischer (weniger französischer) Kultinhalte und -formen war als solche immer bekannt. Über den Umfang des iberischen Anteils wurden wir aber erst durch das bahnbrechende Werk Georg Schreibers „Deutschland und Spanien" (Düsseldorf 1936) näher unterrichtet [1]. Für Bayern geben Arbeiten von Benno Hubensteiner, Hugo Schnell und T. Gebhard näheren Aufschluß [2]. Schreiber hatte dabei auch den Blick auf Österreich und die böhmischen Länder gerichtet und auf einiges Bemerkenswerte (Montserratmotiv, Prager Jesulein) hingewiesen. Eine monographische Behandlung dieses Themas für diese Gebiete steht jedoch noch immer aus. Im folgenden soll für die böhmischen Länder wenigstens ein Rahmen für eine solche umfassende und erschöpfende Arbeit geboten werden. Bekanntes und unbekanntes Material wird gewiß noch manches zutage fördern.

Die engen dynastischen Bande zwischen Spanien und den österreichischen habsburgischen Ländern im 16. und 17. Jahrhundert lassen von vornherein ein ergiebiges Feld erwarten, zumal Prag unter Rudolf II. die Residenz des Kaisers und Königs von Böhmen gewesen ist (1583—1612), nachdem bereits Ferdinand I. und Maximilian II. zeitweise dort Aufenthalt genommen hatten. Der Hof, die Anwesenheit der spanischen Botschafter und die spanische Kolonie in Prag, die Verwendung böhmisch-mährischer Adeliger für diplomatische Missionen in Madrid, Familiengründungen und -verbindungen zwischen Mitgliedern der spanischen und einheimischen Aristokratie schufen bereits im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts eine erste gesellschaftliche

---

[1] Vgl. dazu noch G. Schreiber (Herausg.), Wallfahrt und Volkstum in Geschichte und Leben (Forschungen zur Volkskunde 16/17), Düsseldorf 1934, darin: G. Schreiber, Strukturwandel der Wallfahrt, 1 ff.; ders., Spanische Motive in der deutschen Volksreligiosität (Spanische Forschungen 1/5), Münster 1935, 1 ff.; ders., Der Montserrat im deutschen Erinnerungsbild, ebd. 7, 1938, 258—292; ders., Spanien und die deutsche Volksfrömmigkeit, in: Volk und Volkstum, Jahrbuch für Volkskunde 1 (1936) 307 ff.; ders., Die Sakrallandschaft des Abendlandes. Mit bes. Berücksichtigung von Pyrenäen, Rhein und Donau (Mitteilungen des Institutes für Volkskunde 2), Düsseldorf 1937; ders., Spanien und die deutsche Volkskunde, in: Volk und Volkstum 2 (1937) 104 ff. — Schreiber spricht von Prag als bemerkenswertem Kultzentrum für diese Zeit (Strukturwandel, 53 f., 168; Sakrallandschaft, 28 f.

[2] B. Hubensteiner, Bayern und Spanien, in: Gemeinsames Erbe — Perspektiven europäischer Geschichte. Herausg. Karl Rüdinger, München 1959, 89 ff.; ders., Vom Geist des Barock. Kultur und Frömmigkeit im alten Bayern, München 1967; H. Schnell, Bayerische und spanische Kunst des Barock, in: Der Zwiebelturm 7 (1952) 243 f.; T. Gebhard, Volkskunst in Bayern und Spanien, ebd., 247 f.



Basis für politische, kulturelle und religiöse Einflüsse aus dem spanischen Weltreich. Spanische Ordensleute oder von spanischen Ordensstiftern geprägte Gemeinschaften, oft gestützt von diesem Adel, bildeten die andere Schicht für die religiös-kirchliche Vermittlung. Das Weltreich als der mächtigere, kirchlich geschlossene und missionsbewußte Partner hat sich unter Philipp II. und seinem Nachfolger für das kirchlich gefährdete und politisch exponierte Böhmen als den Eckpfeiler der habsburgischen Herrschaft stärkstens bemüht. Bohdan Chudoba hat dieses nicht spannungsfreie politische, religionspolitische und gesellschaftliche Geschehen, das mit der Schlacht am Weißen Berg (1620) zum Sieg Habsburgs über die aufständischen protestantischen Stände führte und eine energische Rekatholisierung einleitete, das aber auch in den Dreißigjährigen Krieg einmündete, eindrucksvoll dargestellt[3]. Die politische Bundesgenossenschaft wurde zwar 1648 gelöst; das bisherige Verhältnis zwischen Wien und Madrid kehrte sich um. Österreich wurde politisch führend. Aber gerade jetzt werden die religiösen Motive Spaniens erst in größerem Umfang in den böhmischen Ländern, zu denen bekanntlich bis 1742 auch ganz Schlesien zählte, wirksam und greifbar.

Herrscher, Hof und Adel

König (Kaiser) Ferdinand I. (1526—1564), der Bruder Karls V., kam aus Spanien. Sein Sohn und Nachfolger, Maximilian II. (1564—1576), weilte einige Jahre am spanischen Hofe, wo er mit Maria, der Schwester Philipps II., vermählt wird. Beider Söhne, der spätere Kaiser Rudolf II. (1576—1612) und Erzherzog Ernst, werden in Spanien erzogen. Ferdinand III. (1637—1657) heiratete 1631 die Infantin Maria Anna, die Schwester Philipps IV., und Leopold I. (1657—1705) verband sich 1666 mit der Infantin Margarete Theresia, der Tochter des genannten spanischen Königs. Auch in umgekehrter Richtung gab es Heiraten. Der bekannten reformationsfreundlichen Haltung Maximilians II. galt die besondere Sorge der Spanier, auch Rudolf II. mißtraute man. Diesen beiden Herrschern, ja in gewissem Sinne bereits Ferdinand I., schien der spanische konfessionelle Integralismus nicht auf die böhmischen Verhältnisse übertragbar. Eine Episode besonderer Art im österreichisch-spanischen Verhältnis war der Kampf des nachmaligen Kaisers Karl VI. (1711—1740) um die spanische Krone, wobei er jedoch gegen den bourbonischen Bewerber unterlag (Span. Erbfolgekrieg 1700—1714). Karl brachte nicht nur viele Spanier mit nach Wien, unter ihm kam es zu einer neuen „spanischen Welle" in Österreich (Klosterneuburg, der „österreichische Eskorial"), in deren Gefolge die religiösen spanischen Motive noch weit ins 18. Jahrhundert dauerten. Die österreichischen Herrscher und Könige von Böhmen trugen den Titel eines Infanten, und im Prager Veitsdom blickten von der Chorwand die Wappen der alten spanischen Königreiche.

Die spanischen Botschafter am Kaiserhof vertraten erfolgreich die Interessen Spaniens im Hinblick auf das Reich, bei ihnen lag die Entscheidung und Führung unter den schwächeren Nachfolgern Maximilians II. San Clemente, Zuñiga und Oñate sind hier zu nennen. Zusammen mit einheimischen böhmischen und zum Teil hispanisierten Familien bilden diese die „spanische Partei". Ferdinand II. (1617/19—1637) hält sich wieder enger an Spanien, wobei dieses während des Dreißigjährigen Krieges keineswegs im Sinne konfessioneller Scharfmacherei intervenierte[4]. In Prag gab es eine spanische Kolonie mit einer geistlichen Bruderschaft (hermandad)[4a].

Den 1548 nach Spanien reisenden Erzherzog Maximilian, den späteren Kaiser, hatten mehrere böhmische Adelige begleitet. Unter diesen befand sich der in kaiserlichen diplomatischen Diensten bewährte Wratislav von Pernstein († 1582); dieser schloß 1556 die Ehe mit Doña Maria Manrique de Lara[5]. Nach dem Tode ihres Gemahls übersiedelte diese von Leitomyschl nach Prag, wo sie der Mittelpunkt der höheren Gesellschaft wurde. In diese Stellung trat nach ihrem Ableben ihre Tochter Polyxena ein, zuerst vermählt mit Wilhelm von Rosenberg († 1592), hierauf mit Zdeněk von Lobkowitz, dem Herrn auf Schloß Raudnitz, dessen Bibliothek und Gemäldesammlung die enge Verbundenheit mit der spanischen Kultur bezeugt[6]. Auch Lobkowitz kannte Spanien, 1595 war er in außerordentlicher Mission in Madrid. Seit 1599 böhmischer Hofkanzler und sehr einflußreich, war er das Haupt der spanischen Gruppe in Böhmen. Von den anderen Töchtern Maria Manriques starb Luisa als Priorin eines Karmels in Madrid, Joanina begleitete 1582 die nach Spanien zurückkehrende Kaiserinwitwe Maria und vermählte sich dort mit einem Granden. Unter den Begleitern der Brautfahrt Maximilians hatte sich auch der Kärntner Adam von Dietrichstein befunden. Dieser nahm Margareta de Cordona, aus dem Hofstaat der Kaiserin Maria, zur Frau. Später war er kaiserlicher Gesandter in Madrid. Seine Kinder wurden spanisch erzogen. Unter diesen war der in Madrid geborene spätere Bischof von Olmütz, Kardinal Franz von Dietrichstein († 1636), der führende Mann in der Rekatholisierung Mährens, zugleich kaiserlicher Statthalter[7]. Die Töchter Adams gingen nach Spanien zurück, das sie mit ihrer Mutter als ihre Heimat betrachteten. Eine von ihnen wurde als Witwe Karmelitin in Madrid. Die Dietrichsteins erwarben Schloß und Herrschaft Nikolsburg in Südmähren, wo sie sich dauernd niederließen. Wir haben nur die wichtigsten genannt. Familienverbindung und diplomatische Verwendung sind nicht allein bestimmend gewesen für die spanische Ausrichtung. Zur „facíon española" zählen auch andere, wie Wilhelm von Slawata, Karl von Liechtenstein. In einem weiteren (unpolitischen) Sinne gehören dazu auch die späteren adeligen Vermittler spanischer Kulte und spanischen Frömmigkeitsstils, so der Feldherr und Herzog von Friedland, Albrecht

---

[3] Roudnická politika, in: Sborník historického kroužku 23 (1932) 49—54, 113—118, 177—184; ders., Španělé na Bílé Hoře, Prag 1939, [2]1945; ders., Spain and the Empire 1519—1643, The University of Chicago Press 1952, span. Übersetzung: España y el Imperio (1519—1643), Madrid 1963; J. Borovička, Archiv v Simancasu — Příspěvek ke kritice zpráv španělských vyslanců, in: Zprávy zemského archivu království českého III, Prag 1910, 115 ff. Dazu A. Wandruszka, Das Haus Habsburg — Die Geschichte einer europäischen Dynastie, Stuttgart 1956, 120 ff.; G. Mecenseffy, Habsburger im 17. Jahrhundert. Die Beziehungen der Höfe von Wien und Madrid während des Dreißigjährigen Krieges (Archiv für österr. Geschichte, 121), Wien 1957; H. Benedikt, Die Casa d'Austria, das Reich und Europa. Entwicklung des österr. Universalismus bis 1866, in: Spectrum Austriae, herausg. von O. Schulmeister u. a., Wien 1957 (S. 118 f.: „Mit der Wiedergewinnung Böhmens hat die span. Weltmonarchie ihre letzte Sendung erfüllt"); F. Heer, Das Heilige Römische Reich, Bern 1967 (über die „Achse Madrid—Wien", S. 219—247).

[4] A. Wandruszka, Das Haus Habsburg, 139.

[4a] Chudoba, España 250.

[5] Marias Mutter Isabella hatte im neapolitanischen Reformkreis um Valdés, Ochino und Vittoria Colonna verkehrt und deswegen vor der Inquisition fliehen müssen. Vgl. dazu und zum folgenden Chudoba, Španělé 95, 121 ff., 159.

[6] M. Dvořák — B. Matějka, Topographie der Historischen und Kunstdenkmale, Bd. 27/2: Der polit. Bezirk Raudnitz (Raudnitzer Schloß), Prag 1910, 7 f., 89 ff.; M. Dvořák, Die Ahnengalerie von Raudnitz, in: Gesammelte Aufsätze zur Kunstgeschichte, München 1929, 212 ff., Teilabdruck in: Slavische Geisteswelt — West- und Südslaven III, Baden-Baden 1959, 174—180. Spanische Säle (bzw. Galerien) gab es außer am Prager Hradschin noch in den Schlössern von Rosenberg, Gratzen, Náchod, Neuhaus.

von Waldstein — der übrigens von Spanien gestützt wurde —, ferner spanische Generale oder Oberste des Dreißigjährigen Krieges, die für ihre kaiserlichen Dienste mit Gütern in Böhmen ausgestattet wurden, wie die Brüder Marradas, Hoeff-de Huerta u. a. Auch für einheimische Herren ergab sich durch Kriegsdienst, sei es in Spanien selbst oder in den spanischen Niederlanden, Berührung mit der spanischen Welt. Böhmische Adelige waren auch Mitglieder spanischer Ritterorden, die ihnen Ehre und Einkommen brachten.

Die spanischen Gemahlinnen der Habsburger kamen mit spanischem Gefolge, darunter waren auch spanische Beichtväter [8]. Einen solchen hatte auch der unvermählte Rudolf II. Von unmittelbaren Wirkungen hören wir, daß seit Ferdinand I. in Wien und Prag der in Spanien übliche Brauch der Fußwaschung am Gründonnerstag durch den König geübt wurde [9].

Die „Spanier" fördern Orden und Klöster, so Maria Manrique und die Gemahlin des Gesandten Monteagudo das Jesuitenkolleg in Prag [10], der Botschafter San Clemente die Thomaskirche und die Kapuziner am Hradschin, er ist Mitbegründer der dortigen Bruderschaft der Geißler (1606) [11]. Der kaiserliche Offizier Don Martin Hoeff-de Huerta († 1637), ein hispanisierter Flame, in Südböhmen begütert, unterstützte das Jesuitenkolleg in Klattau, die Barmherzigen Brüder in Prag und die Maria-Schnee-Kirche ebendort. Als Vertreter der gewaltsamen Gegenreformation und durch seine Habgier machte er sich jedoch verhaßt und fiel bei Hofe in Ungnade [12]. Der genannte Marradas stiftet in Prag die Fassade der Karmelitenkirche Maria de Victoria nach dem Vorbild von San Andrés in Madrid und den Hochaltar im Kloster Emaus. In Budweis läßt er an die Dominikanerkirche eine Kapelle für das dort seit alters her verehrte Gnadenbild anbauen [13]. Adelige Patronatsherren werden öfter — meist beeinflußt von Orden, den Jesuiten vor allem — als Anreger und Vermittler greifbar, wenn in Landkirchen Böhmen-Mährens Altäre und Statuen zu Ehren neuer Heiliger, die der iberischen Welt angehören (Franz Xaver, Isidor u. a.), errichtet werden. Auch nichtadelige Gönner gibt es, wie der spanische Kaufmann Juan Ochoy, der an der Gründung des Jesuitenkollegs in Brünn beteiligt ist [14]. — Welche Kultmotive und -formen im einzelnen von der Dynastie und der Adelsschicht ins Land gebracht wurden, wird im weiteren Verlauf der Darstellung gezeigt werden.

---

[7] G. Schnürer, Kath. Kirche und Barock, Paderborn 1937, 330: „[D. hatte] früh das Bewußtsein der Überlegenheit der kath. Kultur in sich aufgenommen nebst der spanischen Grandezza, die er höchst wirksam zur Geltung zu bringen vermochte." Dabei macht Schnürer jedoch auch auf die in Rom empfangene Prägung aufmerksam.

[7a] Wandruszka, a.a.O. 139.

[8] Beichtväter: Juan Spínola, Diego Avellaneda (Kaiserin Maria); Hurtado Pérez SJ (Rudolf II.): Jarosl. Lenz, Kulturní styky československé v zrcadle dějin, Prag 1930, 5; Diego Quiroga (Kaiserin Maria Anna); Diego a Cambero OSB (Profeß von Compostela, 1670 Prior und 1678 Abt von Emaus) (Kaiserin Margareta). Vgl. Chudoba, España 247; A. Kroess, Geschichte der Böhm. Provinz der Gesellschaft Jesu (Quellen und Forschungen zur Geschichte Österreichs und der angrenzenden Gebiete, 13) Bd. I, Wien 1910, 249; Wandruszka, a.a.O. 139; L. Helmling, Emaus, Prag 1903, 47 f.

[9] Chudoba, Španělé 71.

[10] Chudoba, Španělé 128.

[11] Ebd. 191; Grablege der Spanier bei St. Thomas, ebd. 191 f.

[12] J. Blau, Geschichte der künischen Freibauern im Böhmerwalde, Pilsen [1932]; B. Bogar, Milosrdní Bratři, Prag 1934, 188.

[13] Chudoba, a.a.O. 266; Lenz, Kulturní styky 7; Helmling, Emaus 40, 75; W. Ladenbauer, Das soziale Wirken der kath. Kirche in der Diözese Budweis, Wien 1899, 87. — Für das Kloster Emaus stiften Freiherr Paradis de Echaida einen Jakobus-Altar und Freiherr de Querta den Maria-Himmelfahrts-Altar (Helmling, a.a.O. 40, 76, 101); nicht einsehen konnte ich: J. Lenz, Španělské kulturně historické památky v Praze. Ročenka hl. města Prahy na rok 1935.

[14] Chudoba, a.a.O. 120.

Orden und Klöster

Die Spiritualität des katholischen Barock ist ohne die neuen Ordensgemeinschaften spanischen Ursprungs nicht denkbar. Dies gilt vor allem für die Gesellschaft Jesu. Hinzu kommen — in Abstand — die reformierten Karmeliten und die Barmherzigen Brüder. Diese Gemeinschaften haben zumindest den Kult ihrer Stifter und Ordensheiligen ins Land gebracht und gefördert. Es ist natürlich, daß es unter ihnen anfangs spanische Ordensmitglieder gab, zumal auch der empfindliche Mangel an geeigneten einheimischen Kräften ausländische Hilfe notwendig machte. Dabei ist zu beachten, daß auch italienische, wallonische und flämische Kräfte aus dem spanischen Herrschaftsgebiet kommen. Über die eigenen Ordenskulte hinaus werden diese auch Inhalte der allgemeinen spanischen Frömmigkeit vermitteln (Isidor-Verehrung, Caravaca-Kreuz u. a.). Man wird diese Orden als solche jedoch nicht ohne weiteres für bewußte Träger einer spanisch-nationalen Sendung halten dürfen. Dazu war das personelle spanische Element doch zu gering, vor allem aber wollten sie der universalen Kirche dienen. So erhielten die Jesuiten ihren Auftrag von Rom, und ihre namhaftesten Ordensheiligen, die Spanier Ignatius und Franz Xaver, galten als Heilige der gesamten Kirche. König Ferdinand I. hatte 1555 das in vieler Hinsicht strategisch wichtige Prag für eine Niederlassung der Gesellschaft Jesu ausersehen. 1566 entstand eine solche in Olmütz. Obwohl die ersten Patres in Prag Niederländer und Deutsche waren, traten doch auch bald Spanier hinzu [15].

Seit 1561 wirkte Hurtado Perez in den habsburgischen Ländern, nach Stationen in Prag, Tyrnau, Oybin leitete er 1566—1594 das Kolleg und die Universität in Olmütz. Oft wurde er von Maria Manrique nach Leitomyschl gerufen. Er war Beichtvater Rudolfs II. und des Bischofs von Olmütz und nahm an der katholischen Missionierung Mährens aktiven Anteil [16]. Diego Ximenez revidiert kurz vor 1600 die Olmützer Studienordnung und dringt 1602 als Visitator des Prager Kollegs auf engen Anschluß an den hl. Thomas von Aquin [17]. Als Rektoren des Prager Klemenskollegs wirkten: Melchior Trevino aus Xenivilla, von 1595 bis 1601, er war Beichtvater der Kaiserin Maria, auch verkehrte er viel im Hause Pernsteins und beim spanischen Botschafter [18]. Petrus Ximenez, vorher in Graz und Olmütz, Rektor von 1623 bis 1629, Beichtvater des Botschafters Zuñiga, trat in Gegensatz zum Erzbischof, Kardinal Harrach, indem er die Anwendung der staatlichen Gewalt bei der Rekatholisierung befürwortete und in der Universitätsfrage die Kompetenz des Erzbischofs auszuschalten trachtete [19]. Diego de Avellaneda war meist am Hofe und Beichtvater der Kaiserin [19a]. Andere Namen sind: Fernando Jaén, ein Salmaticenser Theologe [19b]; Emanuel Vega, ein Portugiese;

---

[15] Kroess, Geschichte der Böhm. Provinz der Gesellschaft Jesu I, 515 f.; R. Zimprich, 400 Jahre deutsches Gymnasium in Olmütz, Eßlingen [1967?], 13.

[16] Kroess, a.a.O. 381, 394, 515, 618; Lenz, a.a.O. 5.

[17] Kroess, a.a.O. II/2, Wien 1927, 531, 843; K. Eschweiler, Rodrigo de Arriaga SJ — Ein Beitrag zur Geschichte der Barockscholastik, in: Gesammelte Aufsätze zur Kulturgeschichte Spaniens (Span. Forschungen der Görresgesellschaft, 3), Münster 1931, 270.

[18] Kroess, a.a.O. I, 480, 494 f.

[19] Kroess, a.a.O. II, 1, 121 u. passim.

[19a] Kroess, a.a.O. I, 249; Chudoba, a.a.O. 126.

[19b] Chudoba, ebd.

Juan Gonzalez; Ignaz de Rojo († 1644) wirkte in Olmütz und Prag und war Beichtvater des Kardinals Dietrichstein[20]. Als Visitator weilte 1566 der Biograph des heiligen Ignatius, Jerónimo Nadal, begleitet von Jaques (!) Ximenez, in Prag[20a]. Der wissenschaftlich bedeutendste spanische Jesuit in Prag aber war Rodrigo de Arriaga († 1667), der in der Geschichte der Barockscholastik einen wichtigen Platz einnimmt und der der Prager Universität neuen Glanz verlieh[21]. Nach kurzer Lehrtätigkeit in Valladolid, lehrte er 1625—1639 in Prag und war anschließend Dekan (1631—1641), Kanzler (1642—1653), Studienpräfekt (1653/54), Lehrer des Spanischen bei Ferdinand II. und Prediger der Gemahlin Ferdinands III., Maria Anna.

Die Jesuiten haben, ausgehend von ihren eigenen Kollegskirchen, vor allem die Verehrung des hl. Ignatius von Loyola und des hl. Franz Xaver weit im Lande verbreitet. Gerade durch letzteren, den Missionar in Indien und Japan, haben sie die böhmischen Länder an die weiten Horizonte der Weltkirche angeschlossen. Die von Spanien und Portugal eröffneten Wege nach Südamerika und Asien wurden später, vor allem im 18. Jahrhundert, auch vom Ordensnachwuchs aus den böhmischen Ländern beschritten, wodurch Deutsche und Tschechen in engste Berührung mit der iberischen Frömmigkeit traten[22]. Die ignatianische Spiritualität und der triumphale Gestus des neuen Katholizismus haben den einheimischen Barock stark geprägt. In ihren Schuldramen haben die Jesuiten den Zuschauern auch spanische Vorbilder heroischen christlichen Lebens vorgeführt. Bisher konnten für die Zeit zwischen 1609 und 1748 (mit Einschluß Schlesiens, das zur böhmischen Ordensprovinz gehörte) siebzehn solcher Themen festgestellt werden[23]. Jesuiten besorgten natürlich auch Übersetzungen der spanischen geistlichen Schriftsteller ihres Ordens[24], so eines Alfons Rodriguez[25], Ludwig de Ponte[26], Joh. Eusebius Nieremberg[27]. Man wird bei der Verbreitung iberischer Kultmotive und aszetischer Literatur im Lande vor allem den Einfluß der Jesuiten — infolge

[20] Kroess, a.a.O. I, 480, II/2 (Wien 1938) 650 f., 652.

[20a] Chudoba, a.a.O. 126.

[21] Eschweiler, a.a.O. 253 ff.; Neue Deutsche Biographie I, 398 f.; B. Schneider, in: LThK ²I, 904; Kroess, II/2, siehe Register.

[22] Zd. Kalista, Cesty v znamení kříže — Dopisy a zprávy českých misionařů 17. a 18. věku ze zámořských krajů, Prag ²1947; J. Jaksch, Sudetendeutsche in der Weltmission des 17. und 18. Jahrhunderts (Schriftenreihe des Sudetend. Priesterwerkes Königstein/Ts., 5), Königstein/Ts. 1957.

[23] Joh. Müller, Das Jesuitendrama in den Ländern deutscher Zunge vom Anfang (1555) bis zum Hochbarock (1665), Bd. II, Augsburg 1930; F. Menčík, Příspěvky k dějinám českého divadla (Rozpravy č. akademie císaře Františka Josefa pro vědy ... Jg. IV, Kl. III, c. 1), Prag 1895.

[24] Da es für den deutschböhmisch-mährischen Bereich noch keine Bibliographie der religiösen Barockliteratur gibt, können im folgenden in der Hauptsache nur tschechische Veröffentlichungen angeführt werden.

[25] Durch Jiří Konstanc SJ († 1673), vgl. Zd. Kalista, České baroko, Prag 1941, 299; eine tschechische Rodriguezbiographie erschien Prag 1665, vgl. J. Jungmann, Historie literatury české, Prag ²1849, 324, Nr. 1276.

[26] 5 Teile Betrachtungen (rozjímání) Prag 1670 und 1675 von Math. Wenzel Šteyer SJ († 1692) und Jiří Konstanc, vgl. Kalista, a.a.O. 347; Jungmann, a.a.O. 331, Nr. 1421. Der Prager Jesuitentheologe Joh. Tanner († 1694) veröffentlichte drei lateinische biographische Werke über de Ponte (1690, 1691, 1698), vgl. Kalista, ebd. 348.

[27] Praesentia Dei s. přitomnost boží; Jungmann, ebd. 330, Nr. 1403.

ihres Schulunterrichtes, ihrer Volksmissionen, ihrer längeren oder kürzeren Aufenthalte an Orten und bei adeligen Patronatsherren — in Rechnung zu stellen haben.

Die reformierten Karmeliten sind in einem unmittelbaren Sinn als Vertreter spanischer Ordensreform anzusehen. Die Einführung dieses Ordens in den habsburgischen Ländern, bald auch in Bayern[28], geht auf das Wirken des bekannten Feldpredigers der katholischen Liga, des spanischen Karmeliten Dominicus a Jesu Maria zurück[29]. Seinem Auftreten, bei Vorzeigen eines Marienbildes und eines Kreuzes, wurde der für die Liga glückliche Ausgang der Schlacht am Weißen Berg bei Prag zugeschrieben[30]. Durch kaiserliche Förderung entstand die Ordensniederlassung in Wien 1622, und 1624 in Prag bei der ehemals evangelischen Salvatorkirche auf der Kleinseite, die nunmehr in „Maria vom Siege" umbenannt wurde. Einem Gelöbnis Ferdinands III. entsprang auch die Gründung eines Karmelitinnenklosters bei St. Joseph in Prag-Kleinseite im Jahre 1656, nachdem bereits 1631 Prager Adelige einen solchen Plan gehabt hatten. Unter den ersten nach Prag entsandten Karmelitinnen befand sich auch die ehemalige Hofdame der Kaiserin Maria, die Spanierin Maria de Cardenas Villanueva (Euphrasia Maria de Jesu)[31]. Die Karmeliten des männlichen wie weiblichen Zweiges haben im „Prager Jesulein" den weitaus bekanntesten und populärsten Kult — in spanisch-böhmischer Synthese — gepflegt und verbreitet.

Der Trinitarierorden, im Mittelalter in Spanien zum Loskauf christlicher Sklaven gegründet, kam nur als spanisch-reformierter Zweig 1705/08 — ebenfalls über Wien — nach Prag. Der Konvent wurde 1719 selbständig[32]. Eleonora von Mans-

[28] B. Hubensteiner, Vom Geist des Barock — Kultur und Frömmigkeit im alten Bayern, München 1967, 95 ff.

[29] Der auch als erfolgreicher Diplomat verwendete Karmelit war zuvor Klosteroberer in Toledo und Madrid, hierauf Ordensgeneral in Rom gewesen; er stand in hoher Gunst bei Maximilian I. von Bayern, dem Führer der Liga, und am Kaiserhofe, während eines Aufenhaltes in Wien starb er 1630. Vgl. A. Gindely, Ein Beitrag zur Biographie des P. Dominicus a Jesu Maria, Wien 1883; Dominicus a Jesu Maria Ord. Carm Disc., seine Persönlichkeit und sein Werk. Eine Festschrift zum 300. Todestag, herausgg. von A. M. Knoll, E. K. Winter, J. Zessner-Spitzenberg, Wien 1930; darin: K. Joss, Die Karmeliter in Österreich, 88 ff.; E. K. Winter, Dominicus a Jesu Maria und der Staat, 190 f.; Joh. Fl. Hammerschmid, Prodromus Gloriae Pragenae, Prag 1723, 468 ff.; De Mesters, in: LTkK ²III, 481.

[30] In der Gedächtniskirche am Weißen Berg ist diese Szene in W. L. Reiners Fresken (18. Jh.) festgehalten, Lenz, a.a.O. 7.

[31] Diese Hofdame soll 1634 in einem Gesicht die Stadt Prag geschaut haben und dort ein neues Kloster, in das gerade Karmelitinnen einziehen, M. J. Waltendorf, in: Knoll-Winter, Festschrift ..., 132—146. Erste Oberin des Prager Karmels war die 1663 im Rufe der Heiligkeit verstorbene und aus Italien stammende Maria Electa a Jesu, deren eingetrockneter Leichnam in sitzender Haltung ausgestellt blieb. Hammerschmid, a.a.O. 471 ff., E. Rich, Die Karmeliten in Böhmen und das Prager Jesulein, in: Knoll-Winter, a.a.O. 158—173. Von Prag gingen 1629 Karmeliter und 1711 Karmelitinnen nach München, Hubensteiner, a.a.O. 95, 97.

[32] Hammerschmid, a.a.O. 352 ff.; weitere Niederlassungen in Stienowitz 1753, in Mähren: Holeschau 1746, Zaschau 1725, vgl. A. Žák, Österr. Klosterbuch, Wien 1911, 216 f. — Ob die in Wolfsberg bei Zeidler seit dem Mittelalter bestehende Dreifaltigkeitsbruderschaft, seit 1604 mehr-

feld, eine geborene Prinzessin Fondi, ist die Patronin dieser Stiftung, die von ihrem spanischen Beichtvater, dem Trinitarier Johannes a Cruce († 1708) eingerichtet wurde. Unter den ersten Klostervorstehern waren nochmals zwei Spanier (Bartolomeo a Jesu, Michael ab Assumptione). Die Barmherzigen Brüder, gestiftet in Granada (1540) von Johann von Gott, ließen sich 1620 in Prag nieder, sie kamen jedoch von der italienischen Kongregation und scheinen kultisch kaum über ihre Häuser hinaus gewirkt zu haben[33].

Die am meisten spanische Ordensgemeinschaft in unseren Ländern war zweifellos der zur Kongregation von Montserrat gehörende Konvent in Emaus (Prag)[34]. Der Montserrater Benediktiner Benedikt Peñalosa de Mondragon, geboren in Granada, war 1632 nach Österreich gekommen, um Spenden zu sammeln und die Verehrung des katalanischen Gnadenbildes zu verbreiten. Zuvor hatte er bereits in Mexiko in diesem Sinne mit Erfolg gewirkt. Bildkopien der Schwarzen Muttergottes hatte er mitgebracht. In Peñalosa, der auch eine Schrift über die vier Vorzüge Spaniens verfaßt hat, tritt uns ein ausgesprochener Propagator eines spanischen Kultes entgegen. Ferdinand III., seit 1631 mit einer spanischen Infantin vermählt, gelobte in der Schlacht bei Nördlingen (1632) die Errichtung eines Montserratklosters in Wien. Der kaiserliche Generalissimus Waldstein (Wallenstein) faßte — ebenfalls während des Feldzuges — in Gesprächen mit seinem spanischen Begleiter Navarro einen ähnlichen Plan. Er wollte sogar die Stiftung des Kaisers in den Schatten stellen und auf dem ihm gehörenden Berg Bösig (Bezděz) in Nordböhmen das katalanische Bergheiligtum geradezu bis ins einzelne nachahmen. Er sprach von Berg, Tälern, Quellen und Büschen, von zwölf Einsiedeleien im Umkreis des Klosters, von insgesamt 60 Mönchen und 12 Sängerknaben. Das Kloster am Bösigberg, wofür er hunderttausend Gulden ausgeben wollte, solle dieselben päpstlichen und landesherrlichen Privilegien erhalten wie das Mutterkloster und diesem unterstellt sein, den sechsten Teil der Einkünfte sollte es ihm abliefern. Das böhmische Kloster sollte Ausgangspunkt weiterer ähnlicher Niederlassungen werden. Dafür wollte der Stifter in die Gebetsgemeinschaft von Montserrat aufgenommen werden, außerdem solle im katalanischen Heiligtum eine Waldsteinkapelle mit dem Wappen des Feldherrn entstehen, und vor dem Gnadenbild eine entsprechend gekennzeichnete silberne Lampe angebracht, am Todestage des Stifters aber ein Anniversarium gehalten werden. Mit Peñalosa in Wien wurden schriftliche Vereinbarungen getroffen, nachdem Waldstein in der Schlacht bei Lützen (15. November 1632) das förmliche Gelübde einer solchen Gründung gemacht hatte. Dieser Plan des ehrgeizigen Feldherrn scheiterte jedoch an seinem gewaltsamen Ende im Jahre 1634.

Hatte der Kaiser in Wien nur ein Priorat (erst seit 1708 Abtei) der „Schwarzspanier" errichtet, so gründete er 1635 als Dank für den Sieg bei Nördlingen in Prag im Slawenkloster Emaus eine Abtei dieser Kongregation. Der unermüdliche Peñalosa wurde dort 1636 als erster Abt eingeführt. Bis 1701 waren nur Spanier Äbte des Klosters „Unserer Lieben Frau vom Montserrat" in Prag[35]. Das Emauskloster hat dann 1666 den Waldsteinschen Plan in wesentlich bescheidenerem Umfang verwirklicht, indem es auf dem ihm vom Kaiser zugewiesenen Berg Bösig ein Priorat errichtete[36].

Von spanischen Benediktinern des Emausklosters sind bekannt Ignaz Vinzenz Rojo, ein geistlicher Schriftsteller. Der spanische Prior Isidor a Croce wird 1651 Abt des Chorherrenstiftes am Karlshof in Prag, das er bis zu seinem Tode 1681 leitet; mit der finanziellen Hilfe spanischer Wohltäter vermag er dieses Kloster zu restaurieren[37]. Die weitaus bekannteste und interessanteste Figur des spanischen Emaus, ja aller Spanier geistlichen Standes in Böhmen überhaupt, ist der zweite Abt, Johann Caramuel von Lobkowitz[38].

Dieser 1606 in Madrid geborene Polyhistor — wie es derer im Barockzeitalter einige gab — war eigentlich Zisterzienser. Nach Studien in Salamanca lehrte er in Alcalà und Löwen, von 1642 bis 1647 wirkte er am Disibodenberg in der Diözese Mainz. Seit 1646 in Böhmen, bewährte er sich u. a. während des Schwedeneinfalls als Festungsbaumeister. Erzbischof Kardinal Harrach machte ihn zu seinem Ratgeber und Generalvikar, wenn er auch Caramuels rücksichtsloses Rekatholisierungsprogramm im Sinne Ferdinands II. nicht billigte. Bei der Gründung des Bistums Königgrätz 1665 war zunächst dieser Spanier von Ferdinand III. als erster Bischof ausersehen. Wegen der starken Gegnerschaft im Lande und weil er bereits in Italien Bischof geworden war, kam es jedoch nicht dazu. Caramuel beschloß sein Leben 1682 als Bischof von Vigevano in Italien. Als Theologe war er bei thomistischer Grundhaltung für alle Wissenschaften, auch die außerscholastischen, offen. Das mathematische Wissenschaftsideal hatte es ihm angetan. In moraltheologischer Hinsicht — er bekämpfte den Rigorismus der Jansenisten — wurde ihm später der Ruf eines „princeps laxistarum" angehängt. Caramuel schrieb 1655 auch eine Biographie seines Landsmannes Dominicus a Jesu Maria.

---

mals von den Päpsten bestätigt und für den Loskauf der Christensklaven eintretend, mit dem Trinitarierorden zusammenhängt, kann vorläufig nicht ermittelt werden. Vgl. Joh. Schlenz, Maximilian Rudolf Freiherr von Schleinitz und seine Zeit (Geschichte des Bistums und der Diözese Leitmeritz, 2), Warnsdorf 1914, 485.

[33] Weitere Niederlassungen: Neustadt a. d. Mettau (1692), Kukus (1743) u. a., vgl. Žák, Österr. Klosterbuch, 224 ff.

[34] Zum folgenden A. M. Albareda, La congregació benedictina de Montserrat a l'Austria i a la Bohemia, Montserrat 1924, 51 ff., 185 ff.; Helmling, a.a.O.; ders., Die literarische und künstlerische Tätigkeit im kgl. Stifte Emaus in Prag, in: Studien u. Mitteilungen aus dem Benediktiner- und dem Zisterzienserorden 25 (1904) 655 ff.; Schreiber, Spanien und Deutschland, 393.

[35] Äbte: Caramuel-Lobkowitz 1647—1661, Antonio de Sotomayor 1661—1678, Diego a Cambero 1678—1701. Die Mitglieder waren jedoch Belgier und Deutsche, kaum Einheimische. Dies ändert sich erst nach 1700, nachdem die Observanz gemildert wurde. Helmling, Emaus 34 ff.; E. Poche — J. Krofta, Na Slovanech. Stavební a umělecký vývoj pražského kláštera, Prag 1956, 26 ff.

[36] Albareda, a.a.O. 70; Helmling, a.a.O. 60.

[37] K. Navrátil, Paměti kostela P. Marie na nebe vzetí a sv. Karla Velikého ... na hoře Karlově, Prag 1877, 183.

[38] K. Spahr in: LThK ²II, 936; Allgemeine Deutsche Biographie III, 780; Helmling, Die literar. u. künstlerische Tätigkeit ..., 658—661; E. Winter, Tausend Jahre Geisteskampf im Sudetenraum, Salzburg 1938, 218, 239, 245 f., 266; Kroess, II/2 (Wien 1938) 556 ff.; H. Brückner, Die Gründung des Bistums Königgrätz, Königstein/Ts. 1964, 50 ff.

Sporadisch hören wir auch von Spaniern in anderen Orden. Im Zisterzienserklostei Welehrad in Mähren lebte ein Adam Mirandula als Prior (1674) und um 1750 eir Norbert Ximenes[39]. Wenig ist dagegen von Aufenthalten einheimischer Kleriker odei Ordensmänner in Spanien bekannt. Der Prämonstratenser Matth. Paul, 1655—1660 Abt von Klosterbruck bei Znaim, hatte in Salamanca den theologischen Doktorgrad erworben[40].

Bei den alten Orden bleibt es nicht aus, daß diese nun auch den spanischen Beitrag zum Leistungskatalog und somit zum Ruhme ihres Verbandes zur Kenntnis nehmen und würdigen. Während die Dominikaner spanische Heilige bereits im Mittelalter vorzeigen konnten (Dominikus, Vinzenz Ferrer, † 1419), kam bei den Franziskanern die Verehrung des neuzeitlichen hl. Petrus von Alcantara († 1562) hinzu[41]. Bei den Abteiorden hat sich der im Barock besonders entwickelte Ordenspatriotismus in voluminösen ordensgeschichtlichen Gesamtdarstellungen und in der Hagiographie einen Ausdruck geschaffen. Darin erscheinen jetzt auch die durch Heiligkeit, Gelehrsamkeit oder Blutsadel herausragenden spanischen Ordensmitglieder. In der Zisterzienserabtei Goldenkron in Südböhmen erblicken wir in Freskenzyklen des 17. Jahrhunderts auch Ordensangehörige aus Spanien[42]. Bei den Prämonstratensern (Strahov) kommen bei einer Festprozession im Jahre 1627 unter den lebenden Bildern auch zwei (unkanonisierte) spanische Ordensheilige des Mittelalters (Dominikus, Radegundis) vor, sie waren bis dahin in Mitteleuropa unbekannt gewesen[42]. Die Augustinerchorherren am Karlshof in Prag errichten 1740 ihrem spanischen Ordensheiligen Leander einen Seitenaltar[43].

Kultmotive

Jesukind: Die in jeder Hinsicht glücklichste und erfolgreichste Einwurzelung und Weiterverbreitung wurde dem aus Spanien eingeführten Kult des Jesukindes, der unmittelbar aus der spanischen Karmelitermystik hervorging, zuteil[44]. Die Verehrung konkretisierte sich freilich nur in dem einen „Gnadenbild", dem „Prager Jesulein", und seinen Nachbildungen. Die 46 cm hohe, mit Wachs überzogene Holzfigur, ein „auch künstlerisch bedeutsames Werk des spanischen Verismus" [45], war ursprünglich ein Hochzeitsgeschenk der spanischen Gemahlin Pernsteins, Maria Manrique de Lara, an ihre Tochter Polyxena. Diese wiederum gab sie 1628 den Karmeliten bei S. Maria de Victoria, wo der aus Luxemburg stammende Karmelit Cyrill a Matre Dei († 1675)[46] die Verehrung in die Wege leitete und pflegte. Kaiser Ferdinand III., durch seine Gemahlin, die Infantin Maria Margarete, ein besonderer Freund spanischer Frömmigkeit, stattete bei seinem Aufenthalt in Prag 1647 dem Gnadenbild einen Besuch ab[47]. 1651 wurde die Statue feierlich gekrönt. Graf Bernhard Ignaz von Martinitz stiftete dem Jesukind eine Miniaturnachahmung des habsburgisch-spanischen Hausordens vom Goldenen Vließ[47a]. Den Höhepunkt erreichte der Kult um das Jahr 1740, nachdem der Prior Emmerich a S. Stephano das Mirakelbüchlein „Pragerisches Groß und Klein" (1736, tschechisch 1749) veröffentlicht hatte. Karmeliten und Frauen des Adels und eine entsprechende Andachtsliteratur sorgten für seine Verbreitung über die Landesgrenzen. In figürlichen Kopien und in Abbildungen wanderte der Kult auch in sein hispanisches Ursprungsland zurück, ja er gelangte in die ganze katholische Welt[48]. 1739 hatte das böhmische Provinzialkapitel der Karmeliten bestimmt, daß in jedem Kloster der Provinz eine Nachbildung des Prager Jesuleins aufgestellt werden soll[49].

Caravaca-Kreuz[50]: Dieses ist ein doppelarmiges Kreuz (mit Enden in Form von Glöckchen oder Distelblüten), das seit dem Mittelalter in Spanien als wundertätig

---

[39] R. Hurt, Dějiny cisterc. kláštera na Velehradě, II (1650—1784), Olmütz 1938, 142.

[40] A. Vrbka, Klosterbruck und seine Schicksale im Laufe der Jahrhunderte, Znaim 1898, 40.

[41] Im Collocutorium sind es zwei Gelehrte und ein „königlicher Prediger", im Kreuzgang sind unter sechs Ordensleuten vier königlicher Abstammung, in der Bibliothek ein Bildnis des Erzbischofs Fulko von Toledo. Vgl. F. Schullerbauer, Goldenkron — 130 Jahre nach Aufhebung des Stiftes, Krummau 1917; J. Braniš, Sv. Koruna, bývalý klášter cisterciacký, Prag 1907, 126, 131, 133 f. Über den spanischen Anteil am Orden informierte das Jubiläumswerk des A. Sartorius, Cistercium bis-tertium oder Cisterzienser Ordens-Historie . . ., Prag 1708, 278 u. a. (deutsche Übersetzung des 1700 lateinisch erschienenen Werkes), vgl. Braniš, Sv. Koruna 131.

[42] Hier wird man als literar. Quelle das Ordenshagiologium des Antwerpener Abtes Chr. van der Sterre („Natales Sanctorum Ord. Praem., Antwerpen 1625) vermuten dürfen. Vgl. A. K. Huber, Spanien und die Prämonstratenserkultur des Barock, in: Histor. Jahrbuch 72 (1953) 366, siehe auch unten.

[43] K. Navrátil, Paměti kostela Panny Marie na neben vzaté a sv. Karla Velikého, Prag 1877, 69 (als Patron gegen die Gicht).

[44] L. Němec, The infant of Prague — The story of the holy image and the history of the devotion, New York, Benziger Brothers inc. 1958; E. Rich, Die Karmeliten in Böhmen und das Prager Jesulein, in: Knoll-Winter, Festschrift . . ., 158—173; J. v. Herzogenberg, Prag, München [2]1966, 126 ff.

[45] Hubensteiner, a.a.O. 100.

[46] = Nikolaus Schockwillerg, 1630—1637 weilte er in München.

[47] Rich, a.a.O. 162, 164 f.

[47a] B. Lifka, L'enfant-Jésus de Prague, in: Z. Drobná, Les tresors de la broderie religieuse en Tchécoslovaquie, Prag 1950, 48.

[48] Abbildungen in: A. Spamer, Das kleine Andachtsbild vom 14. bis zum 20. Jahrhundert, München 1930, 319 u. CXVI; B. Lifka, L'enfant-Jésus de Prague, 43—51, Abb. 98—103. K. Svoboda (Herausg.), Barock in Böhmen, München 1964, Abb. 210. Nicht mehr herangezogen werden konnte: Joanna a Cruce, Das Jesulein im Theresianischen Karmel, Wil (Schweiz) 1965. — Namhafte Verehrer der Prager Jesuleins aus neuerer Zeit: Paul Claudel, Peter Wust, Edith Stein. — G. Schreiber berichtet von einem Offizium zu Ehren des Prager Jesuleins, das von Englischen Fräulein im Rheinland und von Augustiner-Chorfrauen in Paris gebetet wird; vgl. Strukturwandel 53 f..

[49] Um die Verbreitung bemühte sich der aus Böhmen stammende Ordensgeneral Franz Dimter (Ildefons a Praesentatione B.M.V.) († 1760).

[50] H. O. Münsterer in: LThK [2]II, 936; ders., Das Caravacakreuz, ein spanisch-bayerisches Amulett, in: Der Zwiebelturm 7 (1952) 249 f.; G. Schreiber, Spanien und Deutschland, 371 ff. (Zeichen der Exemtion?); R. Vierengel, Wien unterm Zeichen des Caravaca-Kreuzes, in: Die Furche 1968, Nr. 51 f. (21. Dezember), 17 (das Caravaca-Kreuz auf dem Stephansdom!).

verehrt wurde. Nach 1600 gelangte es durch Vermittlung der Jesuiten und Franziskaner auch nach Mitteleuropa. Der bekannte Dominicus a Jesu Maria soll mit einem solchen Kreuz, das nachher nach Altötting gebracht wurde, das Heer der Katholischen Liga vor der Schlacht am Weißen Berg gesegnet haben. In den böhmischen Ländern gibt es viele Kirchen, Kapellen und Denksäulen, die mit einem solchen Kreuz gekrönt sind. Als Schutz gegen Sturm und Blitzschlag[51]. Die Pestkapelle zur hl. Rosalia in Tuchoměřice — ein Landgut der Jesuiten — trägt seit 1676 ein „spanisches Kreuz“ [52]. In den Grundstein der Jesuitenkirche in Königgrätz wurde 1654 neben Reliquien „ein spanisches und caracavenskisches Kreuz“ eingeschlossen[53]. Der Mißbrauch als Amulett scheint es gewesen zu sein, daß dieses Kreuz von päpstlichen Verboten betroffen wurde (1678 Widerruf der gewährten Ablässe)[54].

Marienverehrung: Diese hat im 17. und 18. Jahrhundert allgemein durch den von Spanien besonders gefeierten Immakulatakult eine eigene Note erhalten. Die spanienfreundlichen Habsburger Ferdinand II. und Ferdinand III. waren — ebenso wie die damaligen Wittelsbacher — diesem Kult besonders zugetan; auch die Orden, voran die Jesuiten, förderten seine Verbreitung[55]. 1647 ließ Ferdinand III. in Wien und 1650 in Prag[56] je eine Mariensäule errichten, welche die Immakulata zeigen. Im Lande wurden daraufhin viele solcher Säulen aufgestellt. Eine der hervorragendsten befindet sich am Niederring in Olmütz[57]. Der Kaiser schrieb auch für die Professoren der Universitäten und die Doktoren den Eid auf die Lehre von der Unbefleckten Empfängnis Mariens vor. Von Immakulata-Bruderschaften hören wir[58].

Auf eine sehr direkte Weise kam hingegen — wie wir sahen — die Verehrung des

---

[51] Münsterer, Das Caravacakreuz 250.

[52] A. Podlaha, Postvátná místa království českého, Reihe I: Erzdiözese Prag, Teil 5, Prag 1911, 129.

[53] J. N. Eiselt, Die Jesuiten in Königgrätz, Königgrätz 1863, 13.

[54] Münsterer in: LThK ²II, 936.

[55] A. Coreth, Pietas austriaca — Ursprung und Entwicklung barocker Frömmigkeit in Österreich (Österreich Archiv), München 1959, 47 ff. — Wie die Spiritualität der Prämonstratenser der Barockzeit vom spanischen Ordenszweig stark mitgeprägt und gerade mit dem Immakulatakult eng verbunden wurde, zeigt A. K. Huber, a.a.O. 371 ff.; eine Untersuchung über den Einfluß der entsprechenden benediktinischen Konzeption des in Salzburg lehrenden spanischen Ordenstheologen Sfondrati auf die österreichisch-böhmischen Klöster ist erwünscht.

[56] A. Šorm, Z dějin Marianského sloupu, in: Šorm-Krajča, Marianské sloupy v Čechách a na Moravě, Prag 1939, 22 ff.

[57] J. Matzke, Religiöse Barockdenkmäler im Ostsudetenland, Bd. I: Olmütz und Mittelmähren, Königstein/Ts. 1954, 32 ff.; weitere Immakulatastatuen in Mähren: Mähr.-Neustadt, Sternberg, Neutitschein, Mähr.-Trübau, Friedeck, Hohenstadt, Landskron, vgl. Matzke, a.a.O. I, 74, 67 u. II (Königstein/Ts. 1965) 58, 31, 74 f., 41, 12. In Böhmen (Diözese Leitmeritz): Bensen, Haida, Graber, Jungbunzlau, Karbitz, Leitmeritz, Libochowitz, Nimburg, Přichowitz, Wartenberg, Teplitz, Lyssa, vgl. F. Endler, Das soziale Wirken der kath. Kirche in der Diözese Leitmeritz, Wien 1903, 30. — Für Friedeck vermutet J. Matzke (a.a.O. I, 20) das Vorbild des spanischen Pilar-Heiligtums in Saragossa. Hier könnten nur archivalische Unterlagen Klarheit schaffen.

[58] Z. B. in Maria Schnee (1665) in Südböhmen, vgl. W. Ladenbauer, Das soziale Wirken der kath. Kirche in der Diözese Budweis, Wien 1899, 108.

katalanischen Marienbildes vom Montserrat in unsere Länder. Der schon genannte spanische Benediktiner Peñalosa hatte eine gemalte Kopie der Statue am Montserrat nach Österreich gebracht. Danach wurden drei Holzstatuen verfertigt, die an die nacheinander entstehenden Montserratklöster in Wien, Prag und am Berge Bösig[59] verteilt wurden. Auf welche Weise der Stifter des Monserrat in Sitzgras bei Zlabings, Bartholomäus von Tannazoll († 1658), eine Nachbildung der Gnadenstatue erhalten hat, ist nicht zu ermitteln[60]. Während diese genannten Montserrats Wallfahrtsziele[60a] wurden und so einen größeren Teil der Bevölkerung (auch von jenseits der Landesgrenzen) mit dem Gnadenbild bekannt machten, hören wir noch von einer Kopie, die anscheinend nur innerhalb der örtlichen Grenzen verehrt wurde: die spanischen Generale Bartolomeo und Baltasar de Marradas stifteten in der ihnen pfandweise überlassenen Stadt Wodnian in Südböhmen für den Hochaltar der Pfarrkirche ein Gemälde[61]. Ein aus Holz geschnitztes Marien-Gnadenbild unbestimmten Charakters brachte Graf Philipp Emmanuel von Buquoy aus Spanien mit, das 1704 in der Votivkirche zu Lometz aufgestellt wurde[62].

Andere Heilige: Der im Mittelalter sehr beliebte Jakobuskult, vor allem seine Verbindung mit der Wallfahrt nach Compostela[63], trat in der Neuzeit zurück.

---

[59] Helmling, Emaus, 33, 38. Das Buch von Wittke, U. L. Frau vom Montserrat und deren Verehrung in Böhmen, Prag 1882, war mir nicht zugänglich. Das Kloster am Bösig wurde unter Josef II. säkularisiert, das Gnadenbild kam 1786 nach Hirschberg.

[60] Dieser kaiserliche Offizier hatte während eines Aufenthaltes in Spanien das katalanische Heiligtum besucht. Ähnlich wie bei Waldstein (Bösigberg) sollte auch hier der Montserrat äußerlich nachgeahmt werden, wenn auch in ungleich bescheidenerem Maße: ein bewaldeter Berg bot sich dafür an, neben einer größeren, steinernen gewölbten Kapelle und sechs anderen („mit Bundwerk“) wurden vier Einsiedeleien errichtet und 1651 eröffnet. Unter dem Besitznachfolger, General von Schneiden († 1674), und seiner Gemahlin entfaltete sich die Wallfahrt. 1712 erstand eine größere Kirche, die jedoch 1785 abgerissen wurde. 1865 wurden Kirche und Wallfahrt wieder erneuert. Vgl. J. Springer, Montserrat, Sitzgras 1908, 21 ff.; Gr. Wolny, Kirchl. Topographie von Mähren, 2. Abt.: Brünner Diözese, Bd. III, Brünn 1860, 280 ff.; Schreiber, Sakrallandschaft 29; A. Mahr, Sudetenland — Marianisches Land IV: Wallfahrtsorte Südmährens, Königstein/Ts. 1961, 79 ff., die dort erwähnten Zusammenhänge um den Montserrat wurden von mir (anonym) als dem redigierenden Berater eingefügt.

[60a] Wallfahrtsschrifttum: „Centifolia rosa mystica. Růže stolistá, tajemství plná, z Montserratu ze Spaňhel do Čech přesazená, na vrchu rozkošným, Bezděz řečeným, štěpovaná, Prag 1766, Kalista, a.a.O. 23; bei Jungmann (312, Nr. 1042) der gleiche Titel, nur fehlt „rozkošným“ und statt „řečeným“ steht: ke cti a chvále p. Marie Montserratské; Rup. Lintzmeyer, Montis Serrati in Hispania . . . Neue Beschreibung des weltberühmten spanischen Bergs Montserrat und dessen Kloster, samt deren dreyzehn Einsiedeleyen, so nach dem Spanischen in das Deutsche versetzt und mit heilsamen Sittenlehren vermengt worden, Prag 1777; Helmling, Die literar. und künstlerische Tätigkeit im Stifte Emaus, 667.

[61] Maße des Bildes: 11 Fuß 8 Zoll × 7 Fuß 9 Zoll. Beide Stifter sind mit ihrem Wappen am Bilde kniend dargestellt, der Hintergrund zeigt die Kapellen und Einsiedeleien des katalan. Heiligtums. Joh. Trajer, Historisch-statistische Beschreibung der Diözese Budweis, Budweis 1862, 163; Schreiber, ebd. 28 ff.

[62] Trajer, a.a.O. 149.

[63] Als einer der namhaftesten Compostela-Pilger des 15. Jahrhunderts gilt der böhmische Adelige Leo von Rožmital, Schreiber, Spanien und Deutschland 24, 115; nach O. v. Reinsberg-

Ein Zeugnis für eine neue Jakobusverehrung bietet der Plan des Generalissimus Waldstein, in seiner Stadt Jitschin (Ostböhmen) eine neue große Pfarrkirche nach dem Vorbild des Domes von S. Jago di Compostela zu errichten[64]. Der spanische Oberst Heinrich Paradis de Echaida stiftet 1638 für das spanische Emauskloster, wo er auch seine Ruhestätte fand, einen Altar zu Ehren des hl. Jakobus[65]. Das Türken- bzw. Glaubenskampfmotiv kommt zum Vorschein in einem Kuppelfresko aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Kunratice (Böhmen), das die Christen unter dem Schutze des gegen die Mauren kämpfenden hl. Jakobus zeigt. Dortselbst fand auch eine Prozession mit Reliquien und einer Statue des Heiligen statt[66].

Das 17. und 18. Jahrhundert aber ist die Zeit der Jesuitenheiligen und Spanier Ignatius von Loyola und Franz Xaver. Ihre Verehrung geht verständlicherweise von den Ordensniederlassungen und -kirchen der Gesellschaft Jesu aus. Es gibt keine Ordenskirchen ohne Altäre, Bilder oder Figuren dieser Heiligen. Unüberschaubar ist auch die Zahl der Darstellungen in anderen Kirchen, Kapellen, auf Altarblättern, Wandbildern usw.[67]. Ihr Siegeszug beginnt mit ihrer Kanonisation im Jahre 1622 zu Rom. Überhaupt muß diese Spanier-Kanonisation — es wurden gleichzeitig vier Spanier (Ignatius, Xaver, Isidor, Theresia) neben dem Römer Philipp Neri heiliggesprochen — die sakrale Bedeutung Spaniens in den Augen der katholischen Weltöffentlichkeit mächtig gehoben haben. Das Ereignis wurde von den Jesuitenkollegien durch mehrtägige festliche Veranstaltungen gefeiert, vor allem in den Hauptstädten Prag und Olmütz[68]. Während Ignatius als der Stifter der weit ausgreifenden und bereits erfolgreichen Ordensgemeinschaft einen bevorzugten Platz an Portalen und Fassaden der Ordenskirchen erhält und seine Darstellung oft eine triumphalistische Note erhält und damit das Selbstbewußtsein des Ordens widerspiegelt[69], erscheint Franz Xaver als der Weltmissionar, der dem Evangelium und der christlichen Caritas

Düringfeld (Festkalender aus Böhmen. Ein Beitrag zur Kenntnis des Volkslebens und Volksglaubens in Böhmen, Prag 1862, 363) gab es 131 mittelalterliche Jakobskirchen in Böhmen.

64 Kroess, II/1, 224; der Bau wurde nach dem Tode des Feldherrn (1634) von den Jesuiten weitergeführt.

65 Helmling, a.a.O. 76, 101.

66 Podlaha, a.a.O. I/1, 263; die dem Barockbau vorausgehende gotische Kirche war bereits dem hl. Jakobus geweiht. Die Neubelebung ist wahrscheinlich durch den Patronatsherrn Graf von Goltz herbeigeführt worden.

67 Beschreibungen von Kirchen und religiösen Denkmälern sind enthalten für Böhmen: die nach politischen Bezirken geordneten Bände der Topographie der historischen und Kunst-Denkmale von verschiedenen Autoren, ferner Podlaha, Posvátná místa království českého, Reihe I: Erzdiözese Prag, 6 Teile, Prag 1907—1912, teilweise auch die genannten Diözesanbeschreibungen von Endler (Leitmeritz), Ladenbauer und Trajer (Budweis). Für Mähren: Gr. Wolny, Kirchl. Topographie von Mähren, Abt. I: Erzdiözese Olmütz, 5 Bde., Brünn 1855—1863 (stand mir nicht zur Verfügung); Abt. II: Brünner Diözese, 4 Bde., Brünn 1856—1861.

68 Kroess, II/2, 828 ff.

69 Ignatius in der Mandorla (!) auf der Ignatiuskirche in Prag-Neustadt, öfter mit dem Attribut der Erdkugel und den Allegorien der Erdteile, so die Statue auf der Prager Karlsbrücke, V. V. Štech, Die Barockskulptur in Böhmen, Prag 1959, Abb. 64/3; G. Fehr, Prag — Geschichte und Kultur, Berlin 1967, 119; die Erdteile auch häufig bei Xaver, u. a. auf der Karlsbrücke; Stech, a.a.O. 68, Abb. 64.

weite Horizonte erschließt und im unmittelbaren Dienste am Menschen sich verzehrt. Oft treten die beiden als Patrone und in der bildenden Kunst wie in der literarischen Behandlung gemeinsam auf — „Dioskuren" (Georg Schreiber)[70] —, manchmal im Verein mit noch anderen Jesuitenheiligen, wie Franz Borgia, Jesuitenmartyrer, u. a.[71].

Für erbauliche Auswertung eignete sich besonders die Bekehrungsgeschichte des Ignatius von Loyola. Wir hören, daß Schuldramen dieses Inhalts zwischen 1628 und 1738 mindestens vierzehnmal an verschiedenen Orten aufgeführt worden sind[72]. Literarisch wurde das Leben des Ignatius mehrfach behandelt[73]. Die Gedenktage der beiden Hauptheiligen wurden in den Jesuitenkollegien und -schulen festlich begangen, mit Oktav, wie es scheint[74]. Von der Weihe des Ignatius-Wassers hören wir[75].

Weit mehr ist aber Franz Xaver als Weltmissionar und Wundertäter dem Volke vertraut geworden. Seine Erfolge reihen auch ihn unter die „Triumphatoren". So trägt ein Schuldrama, das 1681 in Böhm. Krummau aufgeführt wurde, den Titel: „Sieger über Europa und Asien"[76]. Als einen Mann großer Mühen um die Kirche, die Braut Christi, hatte ihn bereits eine Aufführung in Olmütz (1611) gefeiert[77]. Die Zahl der Xaverius-Aufführungen übertrifft die der ignatianischen beträchtlich (22)[78]. Kirchen

70 Patrone: Brežnitz 1640, Trajer, a.a.O. 477; J. Vašica, České literární baroko — Příspěvky k jeho studiu, Prag 1938, 309; Fassadenfiguren: Klattau, Königgrätz, Mariaschein u. a.; gemeinsam beim Hochaltar (1601!) der St. Salvatorkirche, Kroess I, 561; literarisch: Schuldrama in Olmütz (1612): „Res gestae B. P. Ignatii et F. Xaverii", Müller, Jesuitendrama II, 59.

71 So in der Kirche am Hl. Berg bei Příbram, vgl. F. X. Holas, Dějiny poutního místa marianského Svaté Hory u Příbramě, Svatá Hora 1929, 227.

72 Neisse 1623, Prag 1624, Olmütz 1628, Jitschin 1630, Brünn 1640, Iglau 1640, Eger 1642, Jitschin 1652, Königgrätz 1660, Jitschin 1666, Zahaň 1676, Iglau 1689, Klattau 1695, Nikolsburg 1708, Prag 1738, Menčík, a.a.O. 95, 97, 98, 102, 103, 106, 110, 114, 122, 130, 133, 139, 147; Müller, Jesuitendrama II, 65, 73; es ist nicht ersichtlich, ob es sich um die wiederholte Aufführung ein und desselben Dramas oder um verschiedene Fassungen handelt.

73 So von Adam Wenzel Michna von Otradovic (Kalista, České baroko, 341 f.), Nikolaus Lancicius „Lob des Hl. Ignatius" 1630, tschechisch von Jiří Plachý (Ferus?) (Jungmann, a.a.O. Nr. 1254 a); „Lob ... anläßlich der Errichtung der Kirche bei der Stadt Březnic ..., Prag 1639. Lebensbeschreibung: Prag 1673 (Jungmann, 325, Nr. 1284) und Prag o. J. (ebd., Nr. 1285), Gottfr. Hynek, Nový cherubín Sv. Ignacius 1695 (ebd. 326, Nr. 1305; Kalista, a.a.O. 329); Jak. Kolencz SJ († 1623) (zusammen mit Franz Xaver) (Kroess I, 610 f.); Exerzitienbüchlein: Duchovní cvičení, Prag 1721 (Jungmann, 333, Nr. 1444); Andacht: Friedrich Bridel SJ verfaßte Hodinky (=horae) zu Ehren Ignatius' und Franz Xavers (Vašica, a.a.O. 37); Predigt: Joh. Heinšmidberský, Světlo světa a Tovaryšstva Pana Ježíše jest svatý otec Ign. Loyola, Königgrätz 1673 (ebd. 106, 299).

74 So am Hl. Berg bei Příbram, Holas, a.a.O. 447; die achttägige Andacht: Osm sv. dni, Prag 1772.

75 Holas, a.a.O. 286, 434.

76 Menčík, a.a.O. 124; in Mnichovice (Böhmen) zeigt ein Bild des Heiligen mit indi(ani)schen Knaben (Mitte 18. Jh.); Podlaha, a.a.O. I/1, 182.

77 „Servus Abrahami Rebeccam Isaaco ex Mesopotamia deducens seu Franciscus Xaverius Sponsam Christi ex India magno labore adducens", Müller, a.a.O. 59.

78 Olmütz 1611, 1612, Znaim 1629, Prag 1638, Eger 1658, Kuttenberg 1658, Königgrätz 1660, Brünn 1660, 1661, Jitschin 1667, Iglau 1671, Breslau 1674, Klattau 1675, Brünn 1675, Troppau 1675, Olmütz 1676, Brünn 1676, Böhm.-Krummau 1681, Königgrätz 1682, Zahaň 1684, Jitschin 1684, Eger 1687, Neisse 1704, Břeh 1735, Menčík 98, 101, 109 110, 111, 114, 117, 119, 120, 121, 124, 125, 127, 128, 129, 138, 146; Müller 59; Schreiber, Spanien und Deutschland 204, 235.

und Kapellen sind ihm geweiht[79]. Nicht wenige Nachrichten betreffen Mirakel, besonders die Abwendung der Pest infolge Anrufung des Heiligen[80]. So wurde er unter die Pest- und Seuchenpatrone aufgenommen[81], Xaver findet sich daher neben Sebastian, Rochus, Karl Borromäus und Rosalia am Sockel vieler Pestsäulen[82]. Auch einzeln, an Straßen, Wegen und auf Brücken, trifft man ihn an[83]. Die Knabenseminare der Jesuiten in Prag und Olmütz (1582) wurden nach Franz Xaver benannt[84]. Es findet sich die Darstellung des sterbenden Missionars[85]. Die Begehung der xaverianischen Freitage ist bezeugt[86]. Von einer Xaverius-Bruderschaft hören wir in Kosova Hora (Böhmen), sie wurde 1739 von dem Adeligen Wenzel Adalbert Karwinsky von Karwin gegründet[87].

Für eine Verehrung des späteren Jesuitenheiligen Franz de Borgia (1624 selig-, 1726 heiliggesprochen), des ehemaligen Herzogs von Gandia, gibt es entsprechend wenig Belege außerhalb der Ordenskirchen. Seine Heiligsprechung im Jahre 1671 bot Anlaß für Festfeier, biographische[88] und schuldramatische Zeugnisse. In der Jesuitenkirche zu Leitmeritz fand eine solche Feier statt[89]. Je ein Schuldrama in Prag und

[79] Endler, a.a.O. 32, spricht von einer Kirche und einer Kapelle in der Leitmeritzer Diözese; die Schloßkirche in Wopořan (1732/35), Trajer, a.a.O. 637.

[80] Zpráwa o velikém triumfu k poctivosti sw. F. X. v městě Neapolis držaném, Prag 1658 (Jungmann 319, Nr. 1169, 324, Nr. 1271, Vašica, a.a.O. 278); Lékář počestný a pocestný..., Prag 1672 (Jungmann 324, Nr. 1269 b); Der tschechische Jesuit und geistliche Dichter Bridel übersetzte solche Wunderberichte Prag 1658 (Kalista, a.a.O. 330; Vašica, a.a.O. 31). Eine tschechische Version von der Xaverius zugeschriebenen wunderbaren Bekehrung eines Türken in Rom, Prag 1658 (Jungmann 319, Nr. 1187); ein (tschechischer) Bericht über eine Heilung in Sizilien, Prag 1762 (ebd., 322, Nr. 1236).

[81] Kroess II/2, 834; Hammerschmid, a.a.O. 98, 102. Als Dank für das Erlöschen der Pest beging Böhm. Krummau seit 1681 seinen Festtag, der Heilige erhielt ein Bild mit entsprechender Inschrift, Jos. Schwarzmeier, Im Ringe des Krummauer Schloßberges, Krummau 1929, 30 f.

[82] So in Olmütz, Littau, Sternberg, Mähr. Trübau, Brünn, Müglitz, Landskron u. a., Matzke, a.a.O. I, 36, 66,68; II, 12, 26, 31 f., 47.

[83] Die Xaverius-Statue auf der Prager Karlsbrücke wurde 1711 von der Philosophischen und Theologischen Fakultät gestiftet, Hammerschmid, a.a.O. 101.

[84] Kroess II/2, 717; V. Nešpor, Dějiny university Olomoucké (Publikace městského archivu v Olomouci, 3), Olmütz 1947, 45.

[85] So in der Kirche zu Chocerady (Böhmen) ein dem bekannten Barockmaler Peter Brandl zugeschriebenes Gemälde, Podlaha, a.a.O. I/1, 79; eine Grotte mit dem sterbenden Heiligen (1712) in der Nähe von Tuchoměřice (Böhmen), Podlaha I/5, 128.

[86] So in Hrottowitz (Mähren), 1748 gestiftet von Freih. v. Roden in der Laurentiuskirche (Wolny, a.a.O. II/3, 233); siehe die Andachtsbüchlein: Pobožnost páteční, Prag 1672 (Jungmann 338, Nr. 1572); Pobožnost na deset pátků, Prag 1668 (ebd. 339, Nr. 1586), Pobožnost Xaverianské, ca. 1720 und 1737 (ebd. 341, Nr. 1621 und 1631); die Biographie Xavers ins Tschechische übersetzt von Joh. Ign. Dlouhovessky († 1701) (Kalista, a.a.O. 332 f.); über xaverianische Freitage vgl. Schreiber, Spanien und Deutschland, XIV, 183 ff.).

[87] Podlaha I/6, 43.

[88] Výath života F. B., Prag 1671 (Jungmann 325, Nr. 1282); eine Verdeutschung von Borgias „Enchiridion pietatis christianae" von Werner Hartmann war bereits in der Klosterdruckerei zu Klosterbruck a. Thaya 1595 erschienen.

[89] Schlenz, Maximilian Rud. Freiherr von Schleinitz 512.

Brünn, 1695 auch in Komotau, handelt von der Bekehrung des ehemaligen spanischen Granden[90]. Immerhin erhält der heilige Ordensgeneral 1710 eine Statue auf der Karlsbrücke zu Prag[91].

Die nach dem Ignatianischen stärkste Komponente spanischer Spiritualität, die Karmelitermystik der hl. Theresia von Avila und des hl. Johann vom Kreuz, hat in den böhmischen Ländern anscheinend nur geringen Widerhall gefunden, sieht man von ihrer popularisierten und gemüthaften Form ab, wie sie im „Prager Jesulein" vorliegt. Sie scheint den Bereich der Ordenskonvente nicht überschritten zu haben, wenngleich sie mittelbar auf die große Lyrik der Zeit, wie auf die Tschechen Friedrich Bridel SJ und Adam Michna von Otradovic und zuvor in Deutschland auf Friedrich von Spee gewirkt hat[92]. Eine deutsche Übersetzung der mystischen Schriften des Johann vom Kreuz erschien 1729 in Prag[93]. Altäre und Statuen außerhalb der Ordenskirchen sind relativ wenige bekannt[94]. Ein kleines Andachtsbild des hl. Johann vom Kreuz wurde noch um 1800 bei W. Langhammer in Hohenelbe (Nordostböhmen) hergestellt[95]. Als Thema eines religiösen Dramas erscheint Theresia 1682 in Teltsch (Mähren)[96]. Feierlich huldigt dagegen der schon mehrfach genannte spanische General Marradas 1644 der großen Frau und Ordensreformatorin seiner Nation in der Widmungsinschrift über dem Portal der von ihm gestifteten Fassade von S. Maria de Victoria in Prag-Kleinseite[97].

Weit empfänglicher als für die hohe Mystik war das Land für den volkstümlichen spanischen Bauernpatron Isidor († 1130). Durch seine ebenfalls 1622 erfolgte Kanonisation trat dieser Heilige ins Gesichtsfeld der allgemeinen Kirche, vor allem in den von Spanien beeinflußten Ländern. Für seine Verehrung in Böhmen-Mähren-Schlesien ist die Initiative der Jesuiten und adeligen Patronatsherren nachweisbar. Isidor eignete sich in besonderer Weise für Bruderschaften des Landvolkes, die städtischen marianischen Kongregationen erhielten so eine Ausgliederung in den bäuerlichen Bereich.

[90] Menčík 117, 133.

[91] V. V. Štech, Die Barockskulptur in Böhmen, Prag 1959, 58.

[92] H. Cysarz, Deutsche Barockdichtung, Leipzig 1924, 210, 236; ders., Deutscher Barock in der Lyrik, Leipzig 1936, 91; Vašica, a.a.O. 270; E. Winter, Tausend Jahre Geisteskampf, 234 ff.; B. Lifka, L'enfant-Jésus de Prague, 44; A. Škarka, Eros v duchovních písni českého baroka, in: Československa rusistika 13 (1968) 35—44. Die Behauptung bei Němec (The infant of Prague, 36 f.) über das enge Verhältnis der böhm. Spanierinnen Maria Manrique und deren Tochter Polyxena zur theresianischen Mystik ohne nähere Belege.

[93] Von F. Modestus vom hl. Joh. Papt. OCarm. Eine kurze Lebensgeschichte mit Psalmen und Gebeten der beiden Karmelitenmystiker in tschechischer Sprache („Krátký život...") erschien Prag 1727 (Jungmann 327, Nr. 1333).

[94] In der Benediktinerabteikirche zu Kladrau (Westböhmen) und Zisterzienserkirche Sedlec bei Kuttenberg; die allerdings erst 1858 erbaute Grabkapelle der Grafen Mensdorff-Pouilly zu Divišov ist Theresia geweiht (Podlaha I/3, 62, dort Statue und Bild); nach v. Reinsberg-Düringfeld (Festkalender, 478) soll in der Diözese Budweis eine Kirche der Heiligen geweiht sein.

[95] Abbildung bei Schreiber, Spanien und Deutschland 264, 483.

[96] Menčík 126.

[79] „Ex liberalitate, singularique devotione in St. Virginem Teresam eiusque sacrum Ordinem..."

Meist war Isidor dabei Mitpatron neben der Mutter Gottes[98]. Isidorbruderschaften wurden von Jesuitenkollegien gegründet in Olmütz[99], Brünn (Turas), Kuttenberg[100], Teltsch[101], Komein[102], ferner bei der ländlichen Jesuitenresidenz in Tuchoměřice[103]. Ein Isidorschauspiel kam 1635 in Brünn (Lope de Vega!) und 1675 in Kuttenberg zur Aufführung[104]. Von einer Prozession am Sonntag nach dem Fest (10. Mai) hören wir in Groß-Oujezd[105]. Bekannt sind Kapellen, Seitenaltäre, Bilder, auch Statuen im Freien[106].

Isidor gehört zu den beliebtesten und verbreitetsten Stoffen in Legendenerzählungen. Diese begannen mit selbständigen Ausgaben von Jiří Ferus-Plachý (1641, 1647) und Joh. Ign. Dlouhovessky, häufiger sind sie jedoch in Sammlungen zu finden[107]. Es gab auch Isidor-Lieder[107a].

Wie das Pestpatronat die Volkstümlichkeit des hl. Franz Xaver vor allem um 1680 begründete, so ist dies auch bei der hl. Rosalia der Fall. Diese stark legendäre, im spanischen Sizilien beheimatete und 1624 nach Palermo überführte Heilige erhielt Kapellen[108], Seitenaltäre, Bilder und Statuen. Diese vor allem — wie bei Franz Xaver und den übrigen Pestpatronen — an den Pestsäulen (Müglitz, Mähr.-Trübau, Neutitschein, Brünn, Königgrätz u. a.)[109]. Manchmal findet sich die Darstellung der in einer Grotte sterbenden Heiligen[110]. Die um 1680 grassierende Pest hat zu Gelöbnissen und Stiftungen auch zu Ehren der hl. Rosalia geführt. So gelobte 1680 die Pfarrei zu

---

[98] Em. Kubíček, Národní vědomí českých Jesuitů po dobu Balbínovu, in: XVII vyročení zpráva č. arcibiskupského gymnasia v Praze XIX, Prag 1930, 13.
[99] Deren Statuten wurden 1635, 1670 und 1743 (Troppau) aufgelegt (Jungmann 316, Nr. 1123).
[100] Kroess II/2, 809 f., 819.
[101] „Muttergottes und Isidor", Wolny II/3, 107.
[102] Wolny II/1, 241.
[103] „Congregatio B.M. ad praesepe cum invocatione S. Isidori", Podlaha I/5, 125.
[104] Menčík 100, 119; Müller, Jesuitendrama II, 70; Schreiber, Spanien und Deutschland 342.
[105] v. Reinsberg-Düringfeld, a.a.O. 237.
[106] Kapellen: in Böhmen Depoldowitz bei Eisenstein 1751, Tetětice 1722, Dobročinice 1700/1771, Prusáky 1756 (von SJ err.), Plotiště 1773; in Mähren Lultsch 1670 (von SJ). Altäre: Sollislau (Glocke: Adalbert + Isidor), Bržín (Wirschin) (anf. 18. Jh.), Sulkowetz 1736, Wolframskirchen 1719, Prčice 1730. Bilder: Deckengemälde in der Kirche der Trinitarier zu Stěnovice 1747, in der Annenkapelle zu Panenské Břežany, Turas bei Brünn, Barbarakirche zu Manetin, Dobročinice 1738 (auch Glocke), Krasna. Statuen: Groß-Oujezd, Prčice (Marktplatz, Mitte 18. Jh. errichtet durch Eleonore Renate de la Saga Paradis [!], verm. mit Graf Talmberg), Netolitz (Wenzelskirche), Oberwuldau, Mies (am Wege, mit kaiserl. Doppeladler, 18. Jh.).
[107] Kalista, a.a.O. 314, 332 f.; Jungmann 323, Nr. 1254 b. (Nicht erreichbar war mir: Zd. Kalista, Z legend českého baroka, Olmütz 1934). — Tschechische Ausgaben von Nierembergs Leben Isidors: Prag 1673, Brünn 1748; Jungmann 324, Nr. 1279 c, 327, Nr. 1357; „Auszug aus dem Leben Isidors mit Statuten seines Ordens (= Bruderschaft) und Gebeten" (einer Laudatio Ignatii beigebunden), Jungmann 323, Nr. 1259.
[107a] K. Palas, Pololidové básnictví barokní a kancionálová píseň, in: M. Kopecký (Red.), O barokní kultuře (Opera Universitatis Purkynianae Brunensis, Facultas Philisophica, 141) Brünn 1968, 77 f.
[108] Friedhofskapelle in Tuchoměřice, Pestkapelle Prčice, Borovan 1681, Burgholz; in Mähren: Poppitz 1716, Klobouk (Mitpatronin), Ober-Wisternitz.
[109] Matzke, a.a.O. I, 16, 70, II, 32, 47, 58 f.
[110] Lomnitz (Wolny II/2, 351), Welehrad (Hurt, a.a.O. 141).

Bürgstein (Böhmen), das Fest der Heiligen künftig durch ein Hochamt, Prozession und strenges Fasten zu begehen[111]. Die meisten Kapellen und Darstellungen gehen auf solche Gelöbnisse zurück. Dramen entsprechenden Inhalts wurden 1661 in Iglau und 1680 in Jitschin, Olmütz und Troppau aufgeführt[112].

Von jüngeren Ordensheiligen wurden im engeren Umkreis der betreffenden Orden verehrt der Dominikaner Vinzenz Ferrer († 1419) und der Franziskanerobservant Petrus von Alcantara († 1562). Eine Sieben-Freitags-Andacht zu Ehren Ferrers erschien in Tschechisch zu Leitmeritz[113]. Von einer Andacht hören wir auch in der Dominikanerkirche zu Znaim[114]. Die Kirche zu Hurkenthal (Südböhmen) ist Ferrer geweiht (1785)[115], ebenso eine Kapelle in Wlaschim (1771)[116]. Die sakrale Triumphstraße Prags — die Karlsbrücke — nahm 1712 eine Ferrerstatue auf[117]. Petrus von Alcantara (1622 selig-, 1669 heiliggesprochen) wurde als Patron bei Fieber angerufen und rückte damit in die Reihe der Seuchenpatrone. So findet sich eine Steinfigur des Heiligen an der Pestsäule in Mähr. Trübau[118], eine für die Pestsäule in Olmütz (1747) vorgesehene Statue wurde jedoch nicht aufgestellt[119]. Die Franziskaner in Pilsen begingen das Fest mit besonderer Feierlichkeit[120]. Alcantaras aszetisch-mystisches Hauptwerk „Tratado de la oración y meditación" erschien mit einer tschechischen Einführung 1714 in Prag in zweiter Auflage[121]. Von Johann von Gott, dem Gründer der Barmherzigen Brüder († 1550, 1630 selig-, 1690 heiliggesprochen) ist wenig bekannt geworden[122].

Vereinzelt kann kultische Verehrung nachgewiesen werden bei Ferdinand III., König von Leon und Kastilien († 1252, 1671 kanonisiert), dem erfolgreichen Maurenkämpfer und Namenspatron habsburgischer Kaiser der Gegenreformation. In der Diözese Leitmeritz ist ihm eine Kapelle geweiht[123]. Er ist Held in zwei theatralischen Darbietungen, in Opolí 1673 und Sagan (Schlesien) 1704[124]. Zu Ehren der hl. Elisabeth, Königin von Portugal († 1336, 1625 kanonisiert) und Großnichte der hl. Elisabeth von Thüringen, wurde 1662 in Protiwin (Südböhmen) eine Kirche und ein

---

[111] v. Reinsberg-Düringfeld, a.a.O. 432.
[112] Menčík 111, 124. Eine tschech. Biographie (unter mehreren Pestpatronen), Prag 1649, Jungmann 324, Nr. 1268.
[113] Jungmann 327, Nr. 1337.
[114] Wolny II/4, 100.
[115] Frdl. Mitteilung Pfr. Dichtl, Tyrlaching.
[116] Errichtet von der Gräfin Maria Josefa Auersperg, Podlaha I/3, 182.
[117] Štech, Die Barockskulptur in Böhmen 59.
[118] Matzke, a.a.O. II, 32.
[119] Matzke, a.a.O. I, 52.
[120] v. Reinsberg-Düringfeld, a.a.O. 481.
[121] Jungmann 334, Nr. 1466.
[122] Eine tschechische Übersetzung des De Goveus: „Srcadlo milosredenství ...", Prag 1663, Jungmann 324, Nr. 1275.
[123] Endler, Leitmeritz 32.
[124] Menčík 118, 138.

Hospital erbaut [125]. (Portugal war 1580—1640 mit der spanischen Krone vereinigt.) Dem hl. Raymund (von Penafort?, † 1275, 1601 kanonisiert) aus dem Dominikanerorden ist eine Säule bei Manetin (Westböhmen) geweiht [126]. Dem Büßer und Einsiedler Garinus vom Montserrat setzte 1731/32 der bekannte Barockgraf Sporck im Walde von Kukus ein Denkmal [126a].

Beispiele von Bekehrung oder Glaubenskampf aus spanischen Herrscherhäusern sind Inhalt geistlicher Spiele. So der westgotische Prinz Hermenegild († 585) in Aufführungen zu Neisse 1628, Brünn 1635, Eger 1642, Kuttenberg 1653, Krummau und Leitmeritz 1684, Breslau 1748 [127]. Von Rodrigo, dem letzten Westgotenkönig, handelt ein Schauspiel auf Schloß Limbach 1658 [128], von König Ramiras Kampf gegen die Mauren eine Aufführung in Brünn 1685 [129]. Schließlich erscheint auch der jüngste Held im Kampf gegen die Türken, der Sieger von Lepanto (1571), Don Juan d'Austria, in einem Spiel zu Iglau 1635 [130]. „Von der unschuldigen Königin von Aragon Nunia" heißt der Titel eines Spieles in derselben Stadt 1651 [131]. Martyrerdramen handeln vom hl. Vinzenz (von Saragossa) in Neisse 1627 [132], vom hl. Leovigild († um 582) in Glatz 1652 [133], von den Knaben aus Alcalà, Justus und Pastor, in Prag 1609 [134]. In die weltweite Mission des mit Spanien vereinigten Portugal führen die Dramen „Über die fünf japanischen Martyrer" in Brünn 1633, Prag 1635 und 1685 [135], über „Titus, den erhabenen Japaner" in Neisse 1658 [136] und über die zwei japanischen Martyrer Johann und Peter Ingoro in Ung. Hradisch 1661 [137].

Es konnte nicht ausbleiben, daß bei den engen Beziehungen zur katholischen spani-

[125] Testamentarische Verfügung der Gräfin Maximiliana Veronika Wratislaw von Mitrowic geb. Šwihowský von Riesenberg, Trajer, Budweis 151, 157; K. Schwarzenberg, Andacht auf Schwarzenbergischen Herrschaften — Zur Patrozinienforschung, in: Schwarzenberger Almanach 34 (1968) Murau/St. 256.

[126] Mit dem Wappen der Gräfin Lažanský, Podlaha I/3, 54.

[126a] H. Benedikt, Franz Anton Graf von Sporck (1662—1738) — Zur Kultur der Barockzeit in Böhmen, Wien 1923, 320 f.; Štech, a.a.O. 84 f., Abb. 121; K. Svoboda (Herausg.), Barock in Böhmen, München 1964, 105.

[127] Sein Fest wurde unter Urban VIII. auf die ganze Kirche ausgedehnt; Menčík 97, 100, 103, 107, 127, 149.

[128] Ebd. 91. Der Ort konnte nicht festgestellt werden.

[129] Ebd. 128.

[130] Ebd. 100.

[131] Ebd. 106.

[132] Ebd. 97.

[133] Ebd. 107.

[134] Müller, Jesuitendrama II, 58.

[135] Ebd. 70; Menčík 99, 100, 127.

[136] Ebd. 110.

[137] Ebd. 111. — Nicht näher bestimmt werden konnte der Vermerk (Menčík 101) über eine Aufführung in Neuhaus 1639: „Alvarez de Luna". — Unter den vielen Translationen von Martyrerreliquien im 17. und 18. Jahrhundert hören wir auch von einer solchen des span. Martyrers Felicissimus im Kapuzinerkloster zu Ung. Hradisch, Kalista, a.a.O. 19.

schen Führungsmacht und bei dem Einströmen so vieler iberischer Motive Spanien selbst als sakral-politische Größe zur Sprache kam. Man huldigt dem katholischen Genius Spaniens. Dabei entzündet sich am starken spanischen Sendungsglauben auch das Bewußtsein vom eigenen religiösen Überlieferungsgut. Beispiele bieten die festlichen Umzüge und Darbietungen anläßlich der Heiligsprechung von Ignatius und Franz Xaver am 19. Juni 1622. In Prag zeigte eine Allegorie Spaniens ein Spruchband mit der Aufschrift: „Ich habe Ignatius das Leben gegeben" [138]. Wenige Jahre darauf gab die Überführung der Gebeine des hl. Norbert aus Magdeburg nach Prag (1627) Gelegenheit zu großen Auftritten. Von der Vorstellung (bisher unbekannter) spanischer Prämonstratenserheiliger war bereits früher die Rede. Im folgenden Jahr hatte das Translationsfest durch die Anwesenheit des kaiserlichen Hofes und des spanischen Gesandten auch einen dynastisch-politischen Akzent. Vor der Tribüne des Spaniers verweilt die Prozession. In einer Szene läßt der hl. Ordensstifter Norbert ein erhabenes Bild Spaniens erstehen: Vor ihm und den Allegorien Spaniens, Portugals, Amerikas und Indiens disputieren drei Jünglinge in spanischer Tracht über die Translation und fragen, warum der Heilige nicht Spanien, das die Heiligen so ehre, als letzte Ruhestatt auserkoren habe. Spanien und Portugal erwidern, daß das von der Häresie so bedrängte Böhmen seine Anwesenheit dringender benötige. Amerika und Indien schließen sich dieser Begründung an, nur bitten sie, Norbert möge auch zur Verbreitung des Glaubens in ihren Ländern beitragen. Spanien in der Rolle der großmütigen und missionsbewußten Macht! [139]
Im Jahre 1689 wird unter dem Eindruck der siegreichen Türkenabwehr und wahrscheinlich auch im Hinblick auf Leopold I. enges Verhältnis zu Spanien im Jesuitenkolleg zu Komotau ein Stück aufgeführt, das die „berühmte spanisch-österreichische Frömmigkeit, siegreich über den mohammedanischen Unglauben" feiert [140].

Eine reizvolle und zugleich anzügliche Anspielung auf das Ende des habsburgischen Spanien bietet Anlage und Inschrift eines Pestdenkmals, das die ritterliche Familie von Zeno in Ehrenberg bei Neutitschein (Nordböhmen) 1715 errichtete. Die Inschriftstafel auf geschwungenem barocken Sockel wird flankiert von zwei freistehenden Säulen, welche die Büsten der Pestheiligen Rochus und Sebastian tragen. Die Inschrift selbst deutet die beiden Heiligen als die besseren und unzerstörten Säulen des Herkules(!). Sie hätten bewirkt, daß die Pest nicht über („non plus ultra") den ritterlichen Herrschaftsbereich vorgedrungen sei [141]. Mit dem Ausgang des spanischen Erbfolge-

[138] Kroess II/2, 829.

[139] C. Straka, Přenesení ostatků sv. Norberta z Magdeburku na Strahov (1626—1628), Prag 1927, 78 ff.; A. K. Huber, Spanien und die Prämonstratenserkultur des Barock, in: Histor. Jahrbuch 72 (1953) 370.

[140] Menčík 130.

[141] Abbildung und Inschrift bei Matzke, a.a.O. II, 62: „Ecce, Non fragiles ac detrusae Herculis Columnae, Ast SS. Sebastiani et Rochi ab antiquo inclytae Prosapiae Zenonianae Nunc quoque dominii hujus Praecipuorum tutelarium Certissimae Propitiationis Delubra Quorum suffragii con-

krieges war der Traum Karls VI., Spanien (bis an die Säulen des Herkules) zu gewinnen, zunichte gemacht worden. Die Komposition der Denkmalsgruppe reflektiert in etwa das Wappen Karls V.: zwischen den beiden Säulen u. a. das Spruchband mit dem Wahlspruch „Plus ultra". Zur selben Zeit wurde in Wien die von Karl VI. gestiftete Karlskirche mit den beiden Säulen vor der Fassade konzipiert[142].

Zur spanisch inspirierten Prozessionskultur, wie sie bei den vorhin genannten Festfeiern in Erscheinung trat (Triumphbogen, szenische Gestaltung, Allegorien), können noch einige Einzelheiten angeführt werden. Bei der Heiligsprechungsfeier für Ignatius und Franz Xaver in Olmütz 1622 wurde im Festzug von Militärs ein Kampfspiel aufgeführt als eine Nachahmung des Kampfes um Pamplona[143], bei welchem Ereignis bekanntlich Ignatius schwer verwundet wurde, was seine Bekehrung vorbereitet hat. Des Ignatius weltweite Wirkung bot Anlaß, das Attribut der Erdkugel — so bei der Prager Feier 1622[144] und bei figürlicher Darstellung des Ordensstifters — einzuführen. Eine Festprozession in Budweis unter der Patronanz und persönlichen Beteiligung des Generals Balthasar de Marradas, wobei das alte Budweiser Mariengnadenbild in die von Marradas gestiftete Kapelle übertragen wurde (1634), vereinigte alle nur erreichbaren Repräsentanten der damaligen Gesellschaft: Adel, Geistlichkeit, Militär, Zünfte, Schulen[145]. Kaiser und Erzbischof waren bemüht worden, ihre untergeordneten Stellen zur Mitwirkung aufzufordern. Als Offizianten waren aus Wien zwei namhafte Dominikaner, der Kaiserliche Rat P. Valdespino und der Dekan der Theologischen Fakultät, P. Sigismund (aus Ferrara), eingeladen worden.

Widerstand und Erfolg

Der Einfluß Spaniens in politischer und religiöser Hinsicht ist von den einheimischen Kräften nicht immer bereitwillig aufgenommen worden. Soweit diese nicht katholisch waren, ist das ohne weiteres verständlich. So bezeichnete der der Brüdergemeinde angehörende Václav Budovec († 1621) Spanien als die „Quelle der Ansteckung"[146].

cepto Voto publico imploratis *Non Plus ultra* Processit Pestis integro Triennio per Majorem Moraviae Partem nec non per omnem hanc terrae circum vicinam horride grassata intactos prorsus relinquens Limites Dominii Vet. Titschinensis Sanctorum memoriae sacram."

[142] H. Sedlmayr, Epochen und Werke — Gesammelte Schriften zur Kunstgeschichte, Bd. II, Wien 1960, 183 f. — Die „spanische Kapelle" in Neutitschein ist ein Grabdenkmal für die im Dreißigjährigen Krieg dort von den Schweden niedergemachten 400 neapolitanischen Söldner. Bemerkenswert, wie noch in der josefinischen Zeit die Bevölkerung im hl. Antonius von Padua (Lissabon!), als einem Landsmann der toten „Spanier", den Wächter dieser Begräbnisstätte sahen. Vgl. Matzke, a.a.O. II, 61.

[143] Kroess II/2, 833.

[144] Ebd. 828 ff.

[145] Trajer, Budweis 21 f.: „Alle Gassen und Plätze der Stadt, wo man mit dem Gnadenbilde durchginge, waren auf das schönste gezieret und mit Soldaten besetzt, welche nach Kriegsbrauch Salve geben, wie auch das größer Geschütz in denen Stadtthoren."

[146] Chudoba, Španělé 195.

Und die böhmischen Stände vor 1620, die in der Mehrheit utraquistisch oder protestantisch waren, waren naturgemäß dem ausgreifenden Spanien Philipps II. abgeneigt[147]. Aber auch Kaiser Rudolf II. fühlte sich angesichts der spanischen Übermacht bedrückt[147a]. Es gab auch katholischen Widerstand, dabei wird man gefühlsmäßige Abneigung gegen Fremde überhaupt nicht ausschließen dürfen. Aber auch das Bewußtsein der vaterländischen Überlieferung und des Eigenwertes, vom Humanismus geweckt, wird man beachten müssen.

Mathias Göhl, der Abt von Tepl, mahnte 1589 den ihm unterstellten Propst von Chotieschau bei Pilsen: „Wenn Sie die Jesuiten Jesuitas bleiben lassen, auch mit den wallischen Spaniers nit so viel Gemeinschaft hätten, und kümmerten sich um Ihre Sach, wäre es viel besser. Est practica, die sie nit verstehen . . ."[148]. Wir erinnern uns auch der Klagen von Prager Jesuiten über den zu häufigen Besuch ihres spanischen Rektors Trevino bei den Häuptern der spanischen Partei im Lande[149]. Einwände gegen die Niederlassung der fremden (spanischen) Benediktiner in Prag-Emaus erhob der Abt von Braunau als Visitator in den böhmischen Ländern[150]. Im Geistigen wurzelt aber die Reserve gegen Spaniens Einfluß und Vorbild beim tschechischen Jesuiten Bohuslav Balbín, der gegen die sakrale Überfremdung einen eigenen böhmischen, katholischen Patriotismus begründete, indem er die sakralen und hagiologischen Überlieferungen des Heimatlandes ins Bewußtsein hob[151].

Trotz solcher Widerstände ist jedoch, wie wir gesehen haben, der spanische Beitrag beträchtlich gewesen, wenn auch diese neuen Motive und Themen gegenüber den seit dem Mittelalter eingewurzelten Kulten (Apostel, Landesheilige, römische Märtyrer) in der Minderzahl blieben. Mit der Überwindung des Barock durch die Aufklärung ist auch die spanische Sakralkultur, wenn wir von den an Ordensgemeinschaften oder Wallfahrtsorten gebundenen Kulten des Prager Jesuleins und des Montserratbildes absehen, fast völlig zurückgedrängt worden. Die spanischen Taufnamen (Ignatius, Xaver, Isidor, Theresia) hielten sich jedoch — im Landvolk — länger[152]. Aber gerade im Hinblick auf die beiden genannten Kulte bieten die böhmischen Länder — was schon G. Schreiber betont hat und diese Untersuchung noch verdeutlichen konnte — einen sehr eindrucksvollen Beleg für die spanische Kultdynamik im Barock. Bestätigt wird auch, was G. Schreiber als allgemeines Merkmal der spanischen Einwirkung auf Mitteleuropa

[147] Ebd. 68, 164.

[147a] G. v. Schwarzenfeld, Rudolf II. — Der saturnische Kaiser, München 1961, 52 f., 73, 146.

[148] Zit. nach Winter, Tausend Jahre Geisteskampf 175.

[149] Kroess I, 480, 494 f.

[150] Albareda, a.a.O. 91, 115.

[151] Chudoba, a.a.O. 266; Kalista, a.a.O. 19.

[152] Die Vermutung Schreibers jedoch, daß die Verbreitung der spanischen Vornamen in Bayern der besonderen Einwirkung von Wien und Prag zu danken sei (Spanien und Deutschland 252), wird angesichts der neueren Feststellungen bayerischer Forscher (Hubensteiner) von eigenen unmittelbaren Spanieneinflüssen kaum bestätigt. — In den österr. Ländern dürfte der häufige Taufname Theresia jedoch mehr auf das Vorbild der Kaiserin Maria Theresia zurückzuführen sein.

bezeichnet hat: Die spanischen Akzente „brachten den Paulinismus der Tat. Sie verliehen der Predigt neue Enthusiasmen und unendliche Weiten des räumlichen Horizontes, den Aspekt bis Kanton und Paraguay. Sie steigerten in der Gebärde den Rhythmus der Feierlichkeit und des Repräsentativen . . .“ [153].

---

[153] Schreiber, Spanien und Deutschland 432. — Von böhmisch-spanischer Gegenbewegung ist neben der Rückwanderung des Jesulein-Kultes bekannt, daß Lope de Vega zwei Stoffe der böhmischen Geschichte dramatisch verarbeitet hat: Přemysl Ottokar II. („El hijo piedoso y la Bohemia convertida“) und Herzog Udalrich („El principe Udalrico de Bohemia“). Calderón habe von Böhmen in wohlwollender Weise gesprochen. In einem — allerdings nur kurzlebigen — Drama feierte er 1633/34 Waldstein als Helden der katholischen Sache. Das Schauspiel „El celoso prudente“ von Tirso de Molina handelt in Prag, ein anonymes Stück feiert Johann von Nepomuk („Estrella de Bohemia San Juan Nepomuceno“) und El Greco schuf ein Bild dieses Heiligen, das in der Casa Greco zu Toledo gezeigt wird. Lenz, Kulturní styky 7 f.; V. Černý, Dva příspěvky ke kulturním vztahům Čech a Španělska, in: Sborník historický 10 (1962) 145—155. — Neben der bayerischen und schwäbischen Hinterglasmalerei gab es auch die böhmische in Spanien: Joh. Ant. Hinke aus Haida besaß vor 1812 eine Handelsvertretung in Cadix, vgl. T. Gebhard, Volkskunst in Bayern und Spanien, in: Der Zwiebelturm 7 (1952) 247 f.